

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1980

1980



BRNO 1982

konci s příkorodovanými zbytky železného předmětu, železná pinzeta. Obě nádoby byly umístěny těsně při stěně v severozápadním rohu hrobové jámy, šipky tvořily dvě skupiny po pravé straně těla. Ostatní kové předměty ležely ve shluku těsně při levé polovině pánve.

Zachráněné hroby lze podle nálezů datovat do první poloviny 6. století n.l. a velmi pravděpodobně jsou součástí většího pohřebiště. Nálezové okolnosti nasvědčují tomu, že hroby byly nedlouho po pohřbu vyloupeny, což je na obdobných pohřebištích, připisovaných Langobardům, častým zjevem. Lokalita bude při dalších stavebních pracích průběžně sledována.

Gräber aus der Völkerwanderungszeit aus Bučovice /Bez. Vyškov/. In den Monaten Mai bis September 1980 bargen Angestellte des Museums in Vyškov und des Archäologischen Institutes der ČSAV in Brno drei Skelettgräber, die durch Erdarbeiten am nördlichen Rande von Bučovice gestört worden waren. Die Skelette lagen ursprünglich in Strecklage auf dem Rücken, der Schädel war ungefähr in westlicher Richtung orientiert. In den Gräbern fand man eiserne Messer und Pfeilspitzen, eine eiserne und bronzene Schnalle, eine Pinzette, verschiedene Glas- und Bernsteinperlen, tönernen Spinnwirtel und ein Gefäß und den Teil eines weiteren. Die Fundumstände zeugen davon, dass die Gräber nicht lange nach der Beisetzung ausgeraubt worden waren. Das Gräberfeld kann man in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts u.Z. datieren und mit dem Aufenthalt der Langobarden auf unserem Gebiet in Zusammenhang bringen.

27. GRABUNGSSAISON IN MIKULČICE

/Bez. Hodonín/

Zdeněk Klanica, AÚ ČSAV Brno

Im Jahre 1980 setzte die Grabung des slawischen Burgwalles in Mikulčice fort. Im nordöstlichen Zipfel der Fürstenburg wurde die Abdeckung des Gräberfeldes und der Siedlung in der Umgebung der XII. Kirche sowie des Tores in die Befestigung der Fürstenburg zwischen der V. und VI. Kirche beendet. Es wurde eine Fläche nördlich des sog. Fürstenpalastes geöffnet und interpretiert. An der Grabung beteiligten sich mit dem Referenten PhDr. B. Kavánová und PhDr. B. Klíma /Fundbericht AÚ ČSAV, Prot. Nr. 557/81, 545/81/.

Im Raume des Tores konzentrierte sich unsere Aufmerksamkeit auf die Frage der gegenseitigen Beziehung der einzelnen Phasen der Befestigung, konkret des Tores und der Holzpalisade. Unter dem Fahrweg des Tores hat man keine Spuren einer älteren Holzbefestigung festgestellt. Eine Erklärung dieser Erscheinung kann zweierlei sein. Im ersten Falle werden wir voraussetzen, dass das Tor an dieser Stelle schon am alleinigen Beginn der Existenz des Burgwalles erbaut wurde, als hier noch keine ältere Kulturschicht existierte. Andererseits kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass vor dem Bau des Tores das Terrain vollständig geräumt und von älteren Bauüberresten befreit wurde. Keine von diesen Möglichkeiten können wir vorläufig ausschließen, neue Erkenntnisse kann nur eine weitere Grabung in unmittelbarer Umgebung des Tores bringen. Im Raume vor dem Tor hat man, ähnlich wie auf der gesamten Länge der Befestigung der Fürstenburg, vor der Steinmauer eine Holzpalisade, an diesen Stellen in drei Reihen, festgestellt. Zwei von den Palisadenreihen respektieren das Tor und sind unterbrochen, die dritte verläuft unter dem Fahrweg des Tores ohne Unterbrechung. Auch hier bieten sich mehrere Möglichkeiten einer Interpretation dieser Erscheinung an, vor allem im Zusammenhang mit der möglichen Funktion einer von den angeführten Palisadenreihen/der nicht unterbrochenen/ an, als Festigung des Ufers gegen die Erosivitätigkeit des Wasserlaufes.

Die Grabung des Gräberfeldes in der Umgebung der XII. Kirche ergänzte die Erkenntnisse, die in den vergangenen Jahren gewonnen wurden. Insgesamt wurden hier 75 Skelettgräber untersucht, von denen der Grossteil senkrecht zur Nackenwand der Befestigung und parallel mit den Wandresten des Holzbaues orientiert war, deren Reste unter dem Presbyterium der XII. Kirche festgestellt worden waren. Derart war Grab 1451 mit einem silbernen granulierten Fingerring sowie Grab 1489 mit vergoldeten Kugelknöpfen orientiert. Im Jahre 1980 kam zu diesen das parallel mit der Befestigung orientierte Grab 1526 mit bronzernen granulierten Kugelknöpfen und das ähnlich orientierte Grab 1527 mit einem gläsernen Kugelknopf hinzu. Das letztgenannte Grab war von Grab 1504 überdeckt, das nach den Wänden des Kirschenpresbyteriums orientiert war. Grab 1504 war jedoch fundlos.

Bei der Beendigung der Grabung im Presbyterium der XII. Kirche wurden unter ihrem Fussboden Reste eines nicht grossen Steinschreines entdeckt, in vergangenen Zeiten offensichtlich einigemal geöffnet. Die Destruktionsschicht mit einer Menge von römischen Ziegeln brachte auch einen sehr schwerwiegenden Fund eines 4cm hohen Kreuzchens, das aus Kupferblech angefertigt und mit Öffnungen versehen ist, mit denen es wahrscheinlich auf eine Holzunterlage angegallt war. In seine Oberfläche ist auf dem gepunzten Hinter-

grund eine Gestalt mit Resten eines Heiligenscheines um den Kopf eingeritzt. Die rechte Hand ist in der altertümlichen Geste der römischen Kaiser gehoben, die linke ist auf das Herz gelegt, in anatomischer Form dargestellt. Unter den Füßen der Gestalt ist eine Flechte. Der Fund gehört im Gegensatz zu den Produkten von hohem technischem sowie künstlerischem Niveau, wie wir sie aus dem Umkreis der Hofkunst der grossmährischen Herrscher kennen, zu einfachen Ziergegenständen kunstloser Durchführung. Seine Datierung ist vorläufig unklar, genaue Analogien fehlen. Mit Rücksicht zur Gesamtsituation auf der Fundstelle sowie auf die historischen Tatsachen können wir den Fund an die Wende des 9. und 10. Jahrhunderts, in den Zeitabschnitt des fortschreitenden Verfalles Grossmährens datieren.

Die Siedlungsschicht in der Umgebung der XII. Kirche stellen Objekte vor, die allgemein älter als die Skelettgräber sind, die sie überdecken. Es erscheinen hier wiederum mergelsandige Herrichtungen der Fußböden sowie Reste von Steinkonstruktionen, die ohne Mörtel erbaut sind. Unter dem angeführten Horizont meistens mit Keramik des 2. Types, waren im Liegenden Reste älterer Siedlungsobjekte in einem mächtigen Horizont von verbrannten Holzkonstruktionen abgedeckt. Von den Funden ist chronologisch am empfindlichsten ein gegossener propellerförmiger Sperrstift, im Quadrat 45/-16, knapp hinter der Nackenwand der Befestigung der Fürstenburg gefunden. Wir können ihn in das 8. Jahrhundert datieren.

Eine weitere Grabungsstelle waren acht Quadrate nördlich von dem sog. Fürstenpalast /16,17/-1 bis -4/. Die Stelle ist in unmittelbarer Nähe des im Jahre 1958 untersuchten Objektes 400 mit Funden terner Figürchen. Auf der Fläche stellte man Baudestruktionen fest, die aus Stein mit Mörtelverbund erbaut worden waren, in eingesenkten Schichten der Ausfüllung eingetiefter Objekte erhalten, und Skelettgräber, aus denen vergoldete Ohrgehänge mit vollem Filigrankörbchen /Gr. 1515/ stammen. Am bedeutendsten ist die Tatsache, dass auf der Fläche die Grenze zwischen zwei Typen der Kulturschicht auf der Fürstenburg festgestellt wurde. So wie bei der Grabung in der Umgebung der X. Kirche, so hat man auch hier festgestellt, dass die Schicht ohne markante Siedlungsbelege, von der übrigen Kulturschicht mit Resten mergelsandiger Fussbodenherrichtungen auf der Fläche der Fürstenburg durch eine Holzumfriedung abgeteilt war, nach der im Liegenden Pfostenspuren blieben. Auf der untersuchten Fläche waren Reste der angeführten Umfriedung in nordöstlicher Richtung erfasst worden und knüpfen so an die Rinne, die auch unter den Fundamenten des sog. Fürstenpalastes festgestellt wurde. Das derart umfriedete Objekt - vielleicht Umzäunung - war ca. 20 m breit, auf der höchsten Stelle der Fürstenburg situiert. Auf seiner nördlichen Seite hat man einen Abschluss festgestellt, ungefähr in der Mitte ist das bereits erwähnte Objekt 400 angebracht.

Ausser den angeführten zwei Stellen, wo in Mikulčice die Terrainuntersuchung durchgeführt wurde, deckten wir den Raum des Tores in die Befestigung unter der 1. und 2. Kirche ab. Die Interpretation dieses Teiles wird im Jahre 1981 beendet werden. Von den schwerwiegenden Funden in diesem Teile machen wir auf einige Tiegel und besonders auf eine Menge von Mahlsteinen aufmerksam, mit denen die benützte Fläche des Tores verschüttet war, sie sind jedoch auch in die Ausfüllung des Wassergrabens vor der Befestigung geworfen worden.

ZVÍŘECÍ KOSTNÍ MATERIÁL Z HRADIŠTĚ V MIKULČICÍCH ZÍSKANÝ V ROCE

1976

/okr. Hodonín/

Zdeněk Kratochvíl, AÚ ČSAV Brno

Každoroční systematický rozsáhlý výzkum slovanského hradiště v Mikulčicích se v průběhu roku 1976 prováděl na pěti místech výzkumné plochy sídlištní aglomerace /Klanica 1978/. Zvířecí kostní zbytky byly nalezeny v 7 sondách, 40 čtvercích a 17 kontrolních blocích /Kratochvíl 1981/. Výsledkem tohoto terénního šetření bylo získání zvířecího osteologického materiálu v celkovém počtu 11835 kostních zbytků. Zpracováním tohoto materiálu se ukázalo, že je možno počítat s 5 856 určenými kostními zbytky, které patřily 10 druhům domácích a nejméně 8 druhům divoce žijících zvířat. Celkový přehled kostního materiálu, patřícího jednotlivým druhům zvířat, je uveden v tab. 1. V této tabulce je rovněž zaznamenán stanovený minimální počet jedinců a to oběma dosud prováděnými postupy. Stanovením minimálního počtu jedinců v průběhu zpracování v jednotlivých čtvercích a jejich součtem /MPJ I/ a stanovením z celkového materiálu. Získané výsledky ukazují, že se neodchylují od dosavadních zjištění na tomto sídlišti. Stejně tak již dříve zkoumané vztahy, na něž jsem se zaměřil dříve, přinesly obdobné výsledky. Např. z uvedených čísel o prošetření výzkumné plochy je patrné, že výzkum byl prováděn na značném množství čtverců. Získaný materiál pak ukazuje na dosavadní zkušební; totiž, že nejpočetněji jsou zastoupeny čtverce, v nichž je frekvence kostního materiálu zhruba do počtu 200.

Mimo uvedená zjištění základního materiálového významu je v tab. 2 uvedeno rozdělení kostního materiálu na jednotlivé části kostry. Také tento přehled dokumentuje dosavadní stav, zaznamenaný v průběhu dřívějších výzkumných sezón. Kostní materiál jednotlivých druhů se nezachovává rovnoměrně z jednotlivých



PŘEHLED VÝZKUMŮ 1980

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor: akademik Josef Poulík
Redaktoři: Dr. A. Medunová, Dr. J. Meduna, Dr. J. Říhovský
Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby: A. Malinková
Na titulním listě: stříbrná mince z mladohradištního hrobu v Mušově
Tisk: Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov, provoz 34 - Kyjov
Evidenční číslo: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis: 450 kusů - neprodejně